
ELTERN ERZÄHLEN

Wedigo

Unser Sohn Wedigo war durch seine Geburt schwerst mehrfach behindert. Er lebte bei uns Zuhause. Irgendwann erzählte mir jemand vom Kinderhospiz Bärenherz und davon, dass man sein Kind auch zur Kurzzeitpflege dorthin geben könne. Stundenweise, tageweise, wochenweise, ganz wie man wolle.

Damals beherrschte mich nur ein einziger Gedanke: NIEMALS! Ich brachte das Bärenherz in Zusammenhang mit Pflege, die mir aus der Hand genommen wird, mit Schwestern, die alles besser wissen, mit Krankenhausaufenthalten und natürlich in Zusammenhang mit Sterben.

Als es unserem Wedigo viel später sehr schlecht ging, er im Krankenhaus lag und wir ihn unbedingt dort heraus haben wollten, aber genau wussten, um wie viel schwerer seine Pflege nun sein würde als vorher, als wir uns nach nichts mehr sehnten für unser Kind als nach Ruhe, als wir Menschen suchten, die uns verstehen und uns darin unterstützen würden, einen schmerzfreien und würdevollen letzten Lebensabschnitt für unser Kind zu schaffen, da merkten wir schon nach dem ersten Telefonat, dass wir hier gut aufgehoben sein würden.

Schon vor der Aufnahme unseres Sohnes führten wir Gespräche mit Schmerztherapeuten. Wedigo kam in eine solch liebevolle Umgebung, dass wir aufatmen konnten. Man sah die Probleme des Alltags und behob sie. Man kümmerte sich intensiv um unsere kleine Tochter, Amalia, man nahm uns sämtliche Gespräche mit Krankenkassen, Sanitätshäusern usw. ab, man tat alles, was wir nicht selber tun wollten. Und mit jedem Tag, den wir dort waren, wollte ich, die ich immer alles selbst in die Hand genommen hatte, weniger tun.

Und immer mehr konnte ich mich ausschließlich auf das Muttersein konzentrieren. Weil ich sah, das tatsächlich alles so gemacht wurde, wie ich es wollte, wie Wedigo es gewöhnt war und nichts, aber auch gar nichts über unsere Köpfe hinweg entschieden wurde. Wir trafen auf Menschen, die vor Gesprächen nicht davon liefen. Die Tränen aushalten konnten oder mitweinten. Menschen, die unserem Kind und uns so voller Liebe begegneten.

Wedigo war nur zwei Wochen im Bärenherz, aber diese kurze Zeit war eine der Wichtigsten in meinem Leben. Als seine letzten Tage gekommen waren, war unsere halbe Großfamilie dort, übernachtete, machte sich keine Gedanken um Mahlzeiten, sogar der Hund war willkommen.



Das Bärenherz ermöglichte ein Sterben, wie es Zuhause nicht entspannter für alle hätte sein können.

Wenn ich heute sagen sollte, was ich während der fast fünf Jahre dauernden Pflege unseres Kindes hätte anders machen sollen, fällt mir nur eines ein: Ich hätte mir das Bärenherz viel früher einmal ansehen sollen. Vielleicht hätte ich mich doch dazu entschlossen, meinen Augenstern für Stunden, Tage oder Wochen einmal abzugeben, um mich auszuruhen, um mich um Amalia zu kümmern oder mit meinem Mann ins Kino zu gehen.

Es ist keine „Einrichtung“ wie andere, es ist unvergleichlich. Und übrigens: Für Amalia ist das Bärenherz heute noch ein Ort der Fröhlichkeit und der Freu(n)de; für mich ist nach wie vor dieser Ort, an dem meinem Engelchen die Flügel wachsen durften, ein Ort der Ruhe.

Christina Hörr